

Darstellung des Herrn oder Mariä Lichtmess

40 Tage nach Weihnachten, am 02. Februar feiern wir das Fest der Darstellung des Herrn, was bis zur Liturgiereform Mariä Lichtmess genannt wurde und was bis dahin das Ende der Weihnachtszeit markierte. Wie es in jeder jüdischen Familie Brauch ist, wurde Jesus als der erstgeborene Sohn 40 Tage nach seiner Geburt von seinen Eltern in den Tempel gebracht um Gottes Segen zu erbitten.

Im Tempel kommt es zur Begegnung mit den beiden Propheten Simeon und Hanna, die hier schon viele Jahre ihren Dienst versehen.

Simeon, der sein Leben lang auf die ihm versprochene Ankunft des Messias wartet, erkennt in der ärmlichen Familie sofort das Besondere, den Gottessohn. Er preist Jesus als das Licht der Welt. Auch Hanna sieht das Kind und spricht einen Lobpreis auf Gott. Sie beginnt als erste Frau mit der Verkündigung der Heilsbotschaft an alle, die auf die Erlösung Israels warteten.

Die Erkenntnis Simeons, das Jesus, das Licht der Welt, endlich geboren ist, lässt den weihnachtlichen Lichtgedanken noch einmal aufleuchten.

Ab dem 4. Jahrhundert werden an diesem Tag alle Kerzen geweiht, die für das kommende Jahr benötigt werden, weshalb extra Märkte - eben Licht (er)messen - durchgeführt wurden. In vielen Gemeinden gibt es Lichterprozessionen im Gottesdienst.

Was wir in der Familie tun können

Eine Kerze - Licht für uns !

Kerzen sind weder aus der Liturgie, noch aus der privaten häuslichen Feier wegzudenken. Neben der praktischen Beleuchtung ist das Licht uraltes Christussymbol, wie Simeon es gesagt hat: „Jesus ist das Licht der Welt.“ Wir können gemeinsam eine Kerze gestalten, etwa mit Symbolen und Bildern der Jahreszeiten. Diese Kerze könne wir im Gottesdienst segnen lassen und damit eine besondere Kerze haben, die Jesus "das Licht" für uns symbolisiert. Vielleicht würde sich auch jemand anderes über eine solche Kerze freuen? Wir können auch eine gestaltete und gesegnete Kerze verschenken

Ein kleiner Segen zwischendurch...!

Im Tempel segnete Simeon Maria, Josef und Jesus. Segnen heißt auf lateinisch „benedicere“, was so viel heißt wie: „Gutes sagen“. Jemanden ein gutes Wort zusprechen, das bedeutet segnen. Irrtümlicherweise glauben viele, dass ein solcher Segen nur von einem Priester oder Diakon in der Kirche gespendet werden kann. Jeder kann segnen, jeder kann jedem immer wieder die Liebe und die Heilsverheißung Gottes zusagen. Verschenken wir doch wieder einmal einen Segen- vielleicht dem Kind vor dem ins Bett gehen, vor dem Weg zum Kindergarten oder in die Schule. Auch die Kinder können ihre Eltern segnen. Meist geschieht dies als kleines Bitt- oder Dankgebet oder auch nur in einem Satz. Manche bekräftigen dies, indem sie demjenigen, dem sie den Segen wünschen noch ein kleines Kreuzzeichen auf die Stirn zeichnen.